

Bernhard Vogel

Wege aus der Krise

Alois Glück: Warum wir uns ändern müssen. Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur, Herbig-Verlag, München 2010, 222 Seiten, 19,95 Euro.

Ein wichtiges Buch zur richtigen Zeit! Alois Glück ist, wie viele von uns, mit dem gegenwärtigen Zustand unseres Gemeinwesens nicht zufrieden. Unsere heutige Art zu leben hält er nicht für zukunftsfähig. Wir müssen uns ändern, ein Neuanfang ist notwendig. Wachstum allein ist kein Wegweiser in die Zukunft und Kurskorrekturen allein reichen nicht mehr. Der Autor lässt es bei dieser Erkenntnis nicht bewenden. Er geht den Ursachen für die gegenwärtige Krise nach und beschreibt die Wege, die beschritten werden müssen. Er nennt neue Ziele und fordert nicht weniger als einen gesellschaftlichen Kulturwandel – mit gewohnt klaren, abwägenden, offenen und ehrlichen Worten.

Im ersten Teil seines Buches geht es Glück um

die Ursachen. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise ist für ihn kein Zufall. Sie hat einen tief sitzenden Schock und allgemeine Ratlosigkeit ausgelöst. Es kam zum Kollaps, „weil die Erfolge von gestern die größte Gefahr für den Erfolg von morgen darstellen“. Mit einem Kapitalismus ohne Verantwortung und Haftung geht er hart ins Gericht. „Wenn wir aus der Krise nicht die notwendigen Konsequenzen ziehen, ist eine Wiederholung in noch größeren Dimensionen nicht ausgeschlossen.“ Wenn aber die notwendigen Schlussfolgerungen gezogen werden, sieht er in der Krise auch eine Chance. Die Chance zur Neuausrichtung einer globalen Weltwirtschaftsordnung sei sogar gestiegen, weil die Wirtschaft begriffen habe, dass sie die Politik brauche. Eine Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage, schon gar wenn es sich nur um ein Zwischenhoch handle, dürfte den Kräften, die sich gegen Veränderun-

gen stemmen, keinen Auftrieb geben. Vor allem Vertrauen ist notwendig. „Vertrauen ist die wichtigste Währung.“

Zeit zum Umdenken

Teil zwei befasst sich mit der Tatsache, dass es Zeit ist zum Umdenken. Politik vor allem, aber politisches Handeln ist eine gemeinsame Aufgabe aller Staatsbürger. Jeder steht in der Pflicht. So dankbar wir dafür sein dürfen, dass wir in einer stabilen Demokratie mit einem bemerkenswerten Zuwachs an Lebenschancen für alle leben, so notwendig ist es, uns bewusst zu werden, „welche Folgen wir mit unserer Art zu leben hervorrufen und an die Nachkommen weitergeben“, wie die Schattenseiten unserer Wohlstandsgesellschaft aussehen, welcher Verantwortung wir uns stellen müssen, welches Profil unsere Zukunftsgesellschaft haben soll.

Alois Glück vermisst die Stimme der Konservativen als Gegenpol zur Wohlstandsgesellschaft.

Sie seien „zunehmend kraftlos und sprachlos geworden“. Die Wirklichkeit aber schreie nach dem „Beitrag der Konservativen“, nach dem Mut, Verantwortung zu übernehmen, nach Gestaltungswillen und Gestaltungskraft.

Souveräner Lebensstil

Im dritten Abschnitt seines Buches versucht Glück die Frage zu beantworten, wie wir morgen leben wollen, und weist einen Weg zu einem „souveränen Lebensstil“. So wie jetzt kann es nicht mehr weitergehen, weil sich Skepsis, Verunsicherung und lähmende Angst breitmachen. Mit Wirtschaftswachstum allein lassen sich die neuen Herausforderungen nicht beantworten, zumal es keine Garantie für dauerhaftes Wirtschaftswachstum gibt.

„Die Zukunft liegt nicht in einer quantitativen, sondern in einer qualitativen Betrachtungsweise der Volkswirtschaft.“ Wachstum darf nicht länger alleiniges Ziel des Wirtschaftens sein, es muss in ein ganzheitliches Politikkonzept eingeordnet werden. Das „wahre Wesen“ der Sozialen Marktwirtschaft muss wieder herausgearbeitet werden. Sie ist nicht die „milde Variante des Kapitalismus“, sondern ein

grundsätzlich anderes Ordnungsmodell. In seinem Mittelpunkt steht der Mensch, nicht die Wirtschaft. Der Sozialen Marktwirtschaft liegen eine Werteordnung und ein ganzheitliches Wertgefüge zugrunde.

Glück ist darin nur zuzustimmen, auch wenn die Frage erlaubt sein muss, ob es gelingen wird, der Sozialen Marktwirtschaft nicht nur in Deutschland und günstigstenfalls in Europa, sondern auch in der globalen Weltordnung als globale Ordnungsstruktur zum Durchbruch zu verhelfen.

Die Menschen suchen nach höherer Lebenszufriedenheit und mehr individuellem Wohlbefinden, meint Glück und nennt als Ziel den oben genannten „souveränen Lebensstil“. Er versteht darunter, die Möglichkeiten unserer Zeit zu nutzen, aber von ihnen nicht abhängig zu werden, sondern auch loslassen zu können. Geborgenheit werde künftig, so glaubt er, ein ebenso hohes Gut sein wie Freiheit. Sein Leitbild ist das Konzept einer „solidarischen Leistungsgesellschaft“. Leistungsgesellschaft, weil wir nur mit einer außerordentlichen Leistungsbereitschaft im internationalen Vergleich bestehen können. Solidarische Leistungsgesellschaft heißt für

ihn, die Lebenssituation der Schwachen nicht zu ignorieren, sie menschenwürdig zu gestalten. Leistungsfähiger und menschlicher soll es in dem Haus zugehen, in dem wir und vor allem die uns nachfolgenden Generationen wohnen sollen. Und den Bauplan dieses Hauses skizziert Glück im abschließenden vierten Kapitel seines Buches. Es lohnt sich, diesen Bauplan zur Kenntnis zu nehmen.

Alois Glück liefert mit seinem Buch, mit dem er auch ein Stück Bilanz seines politischen Lebens zieht, den Beweis dafür, wie einseitig und falsch die gängigen, oft sehr oberflächlichen Urteile über *die* Politik sind. Es gibt sehr wohl – auch heute – nachdenkliche, verantwortliche, am Gemeinwohl und an der Zukunft orientierte Politiker, auf die man stolz sein kann und an denen man sich orientieren kann.

Fast vierzig Jahre Mitgliedschaft im Bayerischen Landtag und seine Verantwortung als Staatssekretär, Fraktionsvorsitzender und Landtagspräsident, heute Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, haben Alois Glück zu einem vorbildlichen Politiker werden lassen, der etwas zu sagen und etwas zu schreiben hat.